

us
freier Hand zu
tion dieses Blattes.
saison 1906
STOFFE
10.— v. gut
4.— v. besser
18.— v. feiner
in feinsten
Anzug K 20.—
den, Seidenkam-
kapspreisen die als
fabriks-Niederlags
BRÜNN.
getreue Lieferung
kundtschaft, Stoffe
orte zu bestellen.
[368] 1—20

Wochenschrift, mit Aufnahme der
Tage nach Sonn- und Feiertagen
Pränumerationspreis:
in Loko:
Halbjährig . . . 20 Kr.—
Vierteljährig . . . 10 —
Monatlich . . . 1 — 70
Mit Zustellung ins
Haus monatlich 2 — —
Einselne Nummern 10 —
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr.—
Vierteljährig . . . 7 — —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr.—
Vierteljährig . . . 9 — —
Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurück-
gegeben; unautorisierte Zitate nicht an-
genommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskription
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Bernhard
Eckstein, A. V. Goldberger,
Haasenstein & Vogler, Julius
Leopold; in Wien: A. Oepplik,
J. Danneberg, H. Schalek, M.
Dukes' Nachf. (M. Augenthaler
& E. Lessner), Haasenstein &
Vogler, R. Mosse, E. Braun;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Danke & Co.
Anfertigungspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garniturseite kostet beim ein-
maligen Einrücken 12 Heller,
das zweite Mal je 12 Heller,
das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.
No. 89. Hermannstadt, Donnerstag den 19. April 1906. 122. Jahrgang.

England und die Türkei.

Durch die Befegung des auf der Sinai-Halbinsel, etwa 150 Kilometer nördlich von Akabah gelegenen Ortes Chuffini durch arabische Beduinen unter Führung eines englischen Unteroffiziers hat England die sogenannte Akabah-Streitfrage, einen ägyptisch-türkischen Grenzkonflikt, heraufbeschoren. Die türkische Regierung, die den genannten Ort als zum ottomanischen Reiche gehörig betrachtet, hat darauf Akabah und Umgegend, einen etwa 9 Kilometer langen Landstreifen mit dem Dorfe Tabah, militärisch stark besetzt, indem sie zugleich die Zurückziehung der Beduinen vom Rhebibe verlangte. Der Rhebibe berief sich auf die Engländer, welche die Erfüllung der Forderung verweigerten, und gegen die angebliche „Verletzung der ägyptischen Grenze“ Einspruch erhoben. Insofern scheinen sie die Ereignisse nicht überflüssig zu wollen, und der englische diplomatische Agent, Lord Cromer, sich vorläufig mit der Aufrechterhaltung des status quo zufrieden zu geben.

Die Angelegenheit erscheint bei oberflächlicher Betrachtung nicht von allzu großem Belang, hat indes doch eine größere Tragweite.

Der Streit um diesen öden Landstreifen gewinnt nur dadurch an wesentlicher Bedeutung, weil er im Zusammenhang steht zu einem für das türkische Reich wichtigen Unternehmen — nämlich dem Plane, an der Spitze des Golfs von Akabah, an welcher die türkische Stadt dieses Namens und das angeblich ägyptische Dorf Tabah gelegen sind, anstatt der jetzigen offenen Riede einen großen, neuzeitlich eingerichteten Hafen anzulegen, der durch eine Zweigbahn von Akabah nach Maan mit der im Bau begriffenen — von Beirut über Damaskus nach Mekka führenden — Hebdschas-Eisenbahn in Verbindung gebracht werden soll.

Das die Ausführung dieses Unternehmens für die Türken große Vorteile haben würde, liegt auf der Hand. Denn bis jetzt sind sie für ihre Verbindungen mit Westarabien auf den für sie sehr kostspieligen Umweg durch den Suezkanal angewiesen, während sie über Akabah eine eigene, bequemere Route haben würden. Dann würde Akabah, das alte biblische Elam, wieder das werden, was es zu den Zeiten Salomos war — nämlich der Rote Meer-Hafen Syriens. Gegen diesen Plan könnten die Engländer — ob er ihnen nun in ihre Politik hineinpaßt — an und für sich nichts einwenden, wenn nicht der Sultan, um mehr Raum für seine Hafenanlagen zu gewinnen, ein Anrecht auf die ganze Golfspitze einschließlich Tabahs, welches die anglo-ägyptische Regierung als ägyptisches Gebiet bezeichnet, geltend gemacht hätte. Es muß indes als fraglich erscheinen, ob der Sultan wirklich einer Grenzverletzung schuldig ist und ob er nicht für seinen Anspruch ebenso viel Recht hat, wie die Engländer für ihren Einspruch. Denn die Grenzlinie zwischen ägyptischem und türkischem Gebiet ist überhaupt niemals förmlich festgestellt worden. Der Ferman, durch welchen die Türkei dem rebellischen Megemet Ali Ägypten überließ, besagt nur, daß die Grenze in gerader Linie „von El Arijch nach Akabah“ laufen soll, und es ist sehr wohl möglich, daß damit der Golf von Akabah im allgemeinen und nicht das Fort Akabah gemeint war, in welchem Fall die Türken ein Anrecht auf die Golfspitze haben würden. Jedenfalls ist es keine Frage, die sich nicht durch friedliche Mittel — wenn nicht durch unmittelbare Verständigung auf diplomatischem Wege, so doch durch Schiedspruch — beilegen ließe.

Ein Teil der englischen Presse hat indes die öffentliche Meinung durch allerlei Schreckgespenster aufzuregen und die Regierung zur Anwendung von Gewaltmitteln anzutreiben gesucht. Die Türkei, so wird argumentiert, ist eifrig damit beschäftigt, sich in jenem Teile ihres Reiches eine starke militärische Organisation zu schaffen, deren Mittelpunkt Medraba an der Hebdschas-Eisenbahn sein wird. Wenn diese Bahn durch eine Zweiglinie mit Akabah verbunden ist, werden die Türken sich innerhalb Schlagweite von Ägypten befinden und in der Lage sein, die britische Herrschaft im Mittel zu bedrohen, da sie dann jene Grenzgegenden in

Eisenbahnverbindung mit den Provinzen Syrien und Damaskus gebracht haben werden, die allein schon die nötigen Truppen zu einer Expedition gegen Ägypten zu stellen im Stande wären, und deren Hilfsmittel, sobald in 2 bis 3 Jahren der Anschluß zwischen der anatolischen und syrischen Eisenbahnlinie hergestellt ist, durch diejenigen des ganzen Reiches verstärkt werden könnten. Die Erfinder dieser Schreckbilder vergessen ganz, daß der Sultan sich nur in der Stellung der Abwehr befindet, und daß er sich mit Hilfe von Eisenbahnen eine starke militärische Organisation in Ägypten aufrecht erhalten zu können. Jedenfalls werden die von jenen geängstigten Politikern gefürchteten Eisenbahnen doch gebaut werden, ob nun die Türken in Tabah verbleiben oder nicht.

Auch das deutsche Schreckgespenst muß bei dieser Gelegenheit wieder gehalten, um Voreingenommenheit gegen die Pläne der türkischen Regierung zu erzeugen. Eine deutsche Kohlengesellschaft hat, wie berichtet wird, eine Konzession vom Sultan erhalten, um ein Depot in Akabah zu errichten, von dem aus die Hebdschas-Bahn und deren Zweiglinien mit Kohlen und anderem Material versehen werden sollen. Seht, sagen die Alarmisten, Deutschland sucht hier einen Keil einzutreiben! Es ist nicht einzusehen, was das mit dem englisch-türkischen Streitfall zu tun haben kann; die Hebdschas-Bahn wird ihre Kohlen, deutsche oder andere, über Akabah erhalten, ob sich nun die türkischen Hafenanlagen bis Tabah erstrecken oder nicht.

Da dieser kleine Zwist mit der Türkei die erste auswärtige Schwermertigkeit ist, welche die sich selbst als „gerecht, verhältnißlos und friedfertig“ bezeichnende Regierung Sir Henry Campbell-Bannermans zu behandeln hat, so schaut man der Erledigung dieser Streitfrage mit besonderem Interesse zu. Denn die Art und Weise, wie der neue Außenminister die Sache angeht, wird einen Rückschluß darauf gestatten, in welchem Geiste die liberale Regierung auswärtige Politik zu betreiben gedenkt.

Widerruf der außerordentlichen Einberufung von Honvéd-Ersatzreferenten.

Der königl. ungarische Landesverteidigungsminister hat sub Zahl 3797/1906 folgende Zirkularverordnung an sämtliche ungarländischen Komitate, und städtischen Municipien, sowie an die kroatisch-slavonischen Komitate, an die Städte Agram, Warasdin, Esseg und Semlin erlassen.

Nachdem mit der Ernennung der verfassungsmäßigen Regierung und der Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Ordnung die Ursache aufgehört hat, welche bei der Einberufung der Ersatzreferenten zu ausnahmswesem aktiven Dienste die Abweichung von dem in der Instruktion zum Wehrgefeße geregelten regelmäßigen Wege und eine besondere Regelung der Einberufungsmobilitäten aus dem Gesichtspunkte der früheren Regierung notwendig machte, setze ich hiemit jenen Teil der von meinem Amtsvorgänger ddo 31. März l. J. sub Zahl 3303 herausgegebenen und im „Budapesti Közlöny“ vom 4. April l. J. veröffentlichten Zirkularverordnung, welcher das Vorgehen bei der Einberufung der in Folge des allerhöchsten Befehls Sr. Maj. und ap. l. Majestät ddo Wien, 28. März laufenden Jahres auf Grund des Gelegetartikels XVII l. 1888 zu ausnahmswesem aktiven Dienste einzuberufenden Honvéd-Ersatzreferenten in der Weise geregelt hat, hiemit außer Kraft, beziehungsweise modifizierende beibehalten dahin, daß die in Rede stehenden Honvéd-Ersatzreferenten zu ausnahmswesem aktiven Dienste mit strenger Beobachtung der im § 25 des III. Teiles der Wehrinstruktion enthaltenen Bestimmungen einberufen werden sollen.

Budapest, 12. April 1906.
Alexander Wexlerle m. p., Landesverteidigungsminister.

Wahlbewegung.

In Buzakna wurde durch die konstituierte Verfassungspartei Dr. Julius Markbreit kandidiert. Sein Gegenkandidat ist Dr. Aurel Rozina (romänische Nationalpartei).

Am Osterfesttag konstituierte sich in Fogaras die Verfassungspartei, welcher die Mitglieder der ehemaligen liberalen Partei beigetreten sind. Es wurde einstimmig beschlossen, dem bisherigen Abgeordneten der Stadt Koloman Miksa das Mandat neuerdings anzubieten, jedoch unter der Bedingung, daß er in die Verfassungspartei eintrete. Der Direktor der ungarischen Kolonisations- und Parzellierungsbank Dr. Anton Eber wurde in Marosludas mit dem Programm der Roffjuthpartei kandidiert.

Im Magyarischer Wahlbezirk kandidieren: Paul Feschenky (Verfassungspartei), Karl Vajda (romänische Nationalpartei), Desider Benedek und Josef Biro (Roffjuthpartei).

In Vajda-Hunyad konstituierte sich unter dem Vorsteher Géza Budas die Roffjuthpartei, welche an Wexlerle und Roffjuth Begrüßungsbesuchen abhandelt.

In Maros-Basarhely sind die früheren Abgeordneten Bedö-hazy und Dr. Sebes (Roffjuthpartei) wieder kandidiert worden.

In Gyalu wurden der reformierte Geistliche Josef Trejay und der Seelsorger Baczi, beide mit dem Programm der Roffjuthpartei, kandidiert.

Politische Uebersicht.

Ungarn.

Vom 16. d. wird aus Budapest geschrieben: Die Festtagsfreude wurde weder durch schlechtes Wetter, noch durch politische Aufregungen getrübt. Wenn nicht die Wahlbewegung ihre auch nicht sonderlich großen Ringe gezogen hätte, so wäre eitel Freude und Ruhe im Lande zu verzeichnen. In den meisten Wahlbezirken handelt es sich kaum mehr um den Kampf für Parteiprinzipien, sondern um den Sieg einzelner Kandidaten. Selbst in der Hauptstadt wird die Koalition sozusagen ohne Schwertstreich siegen. Eine Ausnahme bildet bloß der fünfte Bezirk, wo es zwischen dem Staatssekretär Szterényi und dem trotz seiner Bergschleifung von seinen Anhängern abermals kandidierten bisherigen Abgeordneten Paul Sandor zu einem scharfen Kampfe kommen dürfte.

Oesterreich.

Während der Osterfeiertage wurde in Wien der Parteitag der niederösterreichischen Sozialdemokraten gehalten. Nach Erhaltung des Tätigkeitsberichts referierte Winarsky über den Kampf um das Wahlrecht. Nach einer Rede des Abgeordneten Seitz wurde eine Resolution einstimmig angenommen, worin die Wahlreformvorlage als besonderer Erfolg der sozialdemokratischen Arbeiterpartei angesehen und die Bestimmung der einjährigen Sechsfachigkeit und der niederösterreichischen Wahlkreiseinteilung, sowie die Intriguen der Alldeutschen, des Großgrundbesitzes und der Polen verurteilt werden und weiter erklärt wird, daß die Arbeiterpartei nütigenfalls bereit ist, den Waffentritt für die Eroberung des Wahlrechtes ins Werk zu setzen.

Eine in Spalato gehaltene Vertrauensmännerversammlung der kroatischen Parteien Dalmatiens beschloß, zunächst im Vereine mit den Kroaten der nördlichen Länder der Monarchie die nationalen Forderungen der Italiener Dalmatiens einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und zu diesem Zwecke für den 24. Mai l. J. eine Verlammlung sämtlicher dalmatinischen Gemeindevorsteher einzuberufen. Sodann wurde eine

Feuilleton.

Aus der Gesellschaft.

Roman von Emma Rossi.
(38. Fortsetzung.)
XXII.

Mehr als ein Vierteljahr war seither vergangen, und Irma hatte nur noch ein mißliebendes Lächeln für alle die falschen Propheeten, die ihr eine unglückliche Ehe mit ihrem angebeteten Eberhard geweissagt hatten. Sie war glücklich, sie war namenlos glücklich. Wie ein einziger langer Rauch war ihre monatelange Hochzeitsreise vergangen, sie waren immer allein aufeinander angewiesen und sie reisten so schnell, an irgend einem Orte Beziehungen aufzuwickeln, die des Vaters weltbekannter Name eingeleitet hatte. — Endlich war es Paris, das wirbelnde, wo sie den Wecker der Freude leeren wollten, ehe sie ihr eigenes Heim, die künftige Glückseligkeit ein Tropfen Gift: das erste Zeichen der Eifersucht. Eberhard, der früher schon ein paar Mal in Paris gewesen war, hatte so viele Junggesellenbeziehungen, Klubs, Sportplätzen und Ähnliches aufzuwickeln und mitzumachen, daß Irma halbe Tage, ja halbe Nächte lang allein blieb. Dennoch fügte sie sich, wenn auch mit schwerer Entsagung darein. Maltig wollte sich der Welt als der ausgezeichnete Pferdekennner zeigen, solche Anläufe lassen sich nicht im Sandumdrehen abschließen, — sie gewährte ihm völlig freie Hand hierin; dennoch konnte sie nicht verhindern, sich gefreuen zu müssen, daß es anders geworden sei, daß er nicht mehr derselbe sei. Er war zwar selbst nie übermäßig zärtlich gewesen, ihre Zärtlichkeit aber hatte er immer willig hingenommen; jetzt musternde Blick, der innerlich Vergleiche anzustellen schien, kam öfter

zum Vorschein, er tadelte auch das krause schwarze Haar und fragte, ob sie es nicht anders frisieren lassen könne — er nörgelte und maulte überhaupt über hundert kleine Dinge und verriet damit, daß er unzufrieden, unruhig und schlechter Laune war. Plötzlich wurde es anders — das war an jenem Tage, als er von Berlin ein Telegramm erhielt. Ehe Irma fragen konnte, reichte er ihr die Depesche: „Ich wollte eine schöne goldblonde Fuchsstute für mich haben, es schien erst, als habe ein anderer Käufer größere Chancen, — aber dies Telegramm, welches ich eben erhielt, sichert mir den Besig.“ Er war so heiter über den Sieg, den er davongetragen, daß Irma ihn verwundert fragte: wie es möglich sei, daß ein Mann über solch eine unbedeutende Sache so vergnügt sein könne.

„Kind, das verstehst du nicht,“ entgegnete er ironisch lächelnd, und plötzlich hatte sein Appetit sich wieder eingestellt, er scherzte und erzählte, wie wäre immer noch ein Pensionärsmädchen, trotzdem die Fitterwochen doch schon längst vorüber seien.

„Vorüber?“ frug sie selbstam bekommen.

„Er lachte laut auf.“

„Aber Kind, hast du denn geglaubt, so könne es ewig bleiben? Das wäre ja zum Davonlaufen! Uebrigens treffen wir die ganze Werte Familie bei unserer Heimkehr auf Liebenthal an, da hört ja von selbst das Turteltaubenleben auf.“

Ein dumpfer Schmerz legte sich auf ihre Brust — er erschien ihr plötzlich als ein Anderer, es war das erste Mal, daß er so rückfichtlos und ironisch gegen sie wurde — doch, er mochte wohl merken, was er angerichtet hatte, und lenkte ein. Freundlich bat er um Entschuldigung, daß er sie so viel allein lassen müsse. „Aber du weißt, der Sport ist meine Leidenschaft“ — sie lajen noch ihre Zeitungen und Briefe beim Kaffee, dann empfahl er sich mit einem Handkuss.

Während des Wäterns in den Journalen hatte er eine Operettenmelodie nach der andern gesummt, so daß Irma belustigt frug: „Du bereitest dich wohl zu einer Choristenkarriere vor?“

Da verstumte er plötzlich und warf ihr einen bitterbösen Blick zu, den sie aber, ihrer Kurzsichtigkeit wegen, nicht gewahrte.

Einige Tage vergingen, wo sie ihren Gatten oft erst zum Diner sah. Er schien aber in rosigter Laune zu sein, erzählte ihr zwar, wie viel Scherereien er hier und davon habe — doch strahlte sein brillantes Aussehen die Behauptung, daß er sich plage und ärgere, Lügen. Sie hatte ihn noch nie so schön, so glückselig strahlend gesehen, und sein frisches Wesen bildete einen angenehmen Gegenlag zu der gelangweilten Art und Weise, wie er sich bisher, seit ihrer Annahelheit in Paris gezeigt hatte.

Aber die richtige Lösung für das, was ihr in seinem Benehmen rätselhaft erschien, fehlte ihr — erst viel später sollte sie aufgeklärt werden, welche Bemands es mit der schönen, goldblonden Fuchsstute hatte — noch hielt sie an dem Traum von Glück und Liebe fest, um so fester vielleicht, als sie instintiv fühlte, daß ein Erwachen folgen könne.

Und wenn sie zuerst mit Entzücken nach Paris gegangen war, so sehnte sie sich jetzt in den frühlingserfüllten Rheingau, wo Vaterliebe ihr ein Paradies auf Erden schaffte, wo alle, die ihr gutes Herz liebte, zum Empfangen bereit waren. Ihre herzige Schwiegermama, welche dem vereinsamten Papa Hohenheim so lange Gesellschaft geleistet, die liebe Zessie, die ebenfalls vermaßt, nun ihre Nachbarin geworden, die Gräfin von auf Liebenthal ihre Zusage gegeben, den Sommer mit ihren beiden Töchtern auf Liebenthal zu verleben, eine Zusage, deren Erfüllung Konrad von Elben als Gast bei seiner Kousine Zessie nun täglich erbarrete.

Und dann die Besten und Gütigsten von Allen, Onkel Ernald und Schwester Elisabeth! Ernald Althof hatte Besserung im Süden gefunden und nicht wenig hatten die Briefe seiner Nichte Irma dazu beigetragen. Diese Tatsache söhnte ihn mit Maltig aus, und er gab sich zufrieden. Allmählig, je schöner und reiner sich die Liebe seiner jüngeren Nichte zu ihm offenbarte, vergrößerte sich auch seine Zuneigung für sie, und es war nur Elisabeths große Jugend und sein bereits vorgeschrittenes Alter, welche ihm Vorsicht und Zurückhaltung auferlegten. Wozu auch liebevollen Pflege des guten Kindes lebte!

längere Debatte über das Wahlreformprojekt geführt und beschlossen, die Zeitung „Narodni List“ als offizielles Organ der Kroaten Dalmatiens zu erklären.

Frankreich. Der Senat und die Kammer nahmen das gesamte Budget an, worauf die Session geschlossen wurde.

Rußland. Graf Cassini wurde in Anerkennung seines erfolgreichen Wirkens auf der Konferenz in Algiciras zum wirklichen geheimen Rat befördert.

Amerika. Bei der Grundsteinlegung zum neuen Kongressgebäude hielt Präsident Roosevelt eine Rede, in welcher er ausführte, es müsse etwas ernstlich gegen die Ansammlung so gewaltiger Vermögen, wie sie jetzt beständen, unternommen werden.

Stimmen aus dem Publikum.

Dankagung.

Für die liebevolle Teilnahme, die uns anlässlich des Ablebens und der Beerdigung unseres teuren Verstorbenen Ernst Hantschel von mitfühlenden Freunden zum Ausdruck gebracht wurde, ebenso für die schönen Kranzspenden spricht hiemit den innigsten Dank aus die trauernde Familie.

Hermannstadt, 17. April 1906.

Vokalnachrichten.

Widmungen. Von einem Freunde der Germania wurden 100 Kronen für die Germania-Stiftung gewidmet, wofür geziemend dankt der Ausschuss des Männerchors Germania.

Der hochverehrte Freundin Berta Kaunz v. Tannenried widmen zum Andenken Sophie und Josef Fikeli 10 Kronen dem Mädchenstiftungsfonds. Hierfür dankt bestens F. Fabritius.

Dem Kassier des Hygienischen Vereins sind für Vereinszwecke von Oberstabsarzt Dr. Berber und Frau 20 Kronen übergeben worden statt eines Kranzes auf den Sarg der lieben Freundin Berta Kaunz Edle von Tannenried.

Von einer Ungenannten sind dem Schwesternunterstützungsfond der evang. Krankenpflegeanstalt 10 Kronen gewidmet worden, wofür geziemend dankt das evang. Presbyterium A. B.

Aus der Theaterkassette. Donnerstag den 19. d. findet eine Aufführung der reizenden komischen Oper von Rossini „Der Barbier von Sevilla“ statt.

Vereinsnachricht. Die Tagesordnung für die unter dem Vorstige des Obergepanns und Komés der Sachen Gustav Thalmann am 20. d., 6 Uhr abends im Staatsschulgebäude (Reisberggasse) stattfindende Sitzung des Ausschusses der Filiale des Vereines zur Unterstützung von als geheilt entlassenen Geisteskranken ist folgende: 1. Laufende Angelegenheiten. 2. Schlussrechnung pro 1905. 3. Voranschlag pro 1906. 4. Vorbereitung der Hauptversammlung: a) Tag der Hauptversammlung; b) Auslochung der Ausschussmitglieder (§ 12); c) Tagesordnung der Hauptversammlung. 5. Anträge.

Der Hermannstädter ungar. Gesangs- und Dilettantenverein veranstaltet am 21. d. im Turnsaale des Staatsobergymnasiums einen Lieberabend mit folgender Vortragsordnung: 1. Volkslieder von Geiger, Männerchor. 2. Klavier solo, gespielt von G. Koricsanffy. 3. „Suhog a szél“ von Ziman, Dramend. 4. Violinquartett Nr. 14 von Mozart, ausgeführt von Dr. Ernst Rabdebo, Ferdinand Mallh, Josef Ujjaghy und Rudolf Reisch. 5. Duett mit Klavierbegleitung, vortragen von Frau Elna Szentpétery, Heinrich Krebs und Gustav Koricsanffy. 6. Arien aus „János vitéz“, für gemischten Chor eingerichtet von Rudolf Reisch. Die Hälfte des Ertragnisses ist für den Fond der Sessler-Gesellschaft bestimmt.

Versammlung der Sektion „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines. Der gutbesuchte Sektionsabend unseres Karpathenvereines vom 13. d. war hauptsächlich der Erstattung der Jahresberichte gewidmet, welche die Sektionsleitung und die Kurhausdirektion in gewohnter Weise vorlegten und die von der Versammlung ohne Debatte zur Kenntnis genommen wurden.

Es gab nichts Reizenderes als ihre mütterlich Sorgfalt wie sie ihm die Medizin reichte, die Speisen auswählte, ihn zärtlich schalt, wenn er irgend eine ärztliche Verordnung außer Acht ließ — und wenn es noch eines andern Zuspruchs bedurfte hatte, um ihren ganzen großen Wert zu erkennen, so wäre die alte Gräfin Brlesien die zarte Vermittlerin geworden, denn sie nannte Elisabeth nie anders, als „unsere Charitas, unsern Schutzengel“ — die das beste Loos auf Erden verdiene. Elisabeth war nicht schön, nicht einmal hübsch — nur ihre klaren, treuherzigen Augen und der frische Mund mit den schönen Zähnen machten sie sympathisch. Sie erschien klein und voll im Gegensatz zu Irma, die groß und überstrahlend war, aber während man bei Elisabeth mit Sicherheit annehmen konnte, daß sie sich nie zu ihrem Vorteil verändern und die Jugend ihre beste Zeit bleiben würde, gehörte Irma zu den unbedenklichen Frauen, welche oft in der Ehe Fülle der Gestalt erlangen und sich damit in Schönheiten verwandeln, da ihnen eben nichts als Leppigkeit gefehlt hat, um zu einer pitanten Erscheinung zu werden, die mehr festhält als die regelrechte Schönheit.

Und nun, da Onkel Ewald ruhig und gesund geworden war und Irmas Verlust durch den Gewinn Elisabeths überwunden hatte, sagte er auch seinen Besuch in Liebenthal zu, falls die jüngere Nichte ihn begleiten würde, ihn und ihren Papa; das entschied — Elisabeth beugte sich der Tatsache, daß der unerwünschte Schwager nun doch die Schwester beglückte — durch ihren Besuch fügte sie sich in die Harmonie des Familienlebens ein.

Doch Tag auf Tag der Einsamkeit in Paris verging für Irma, ohne daß ihr Gatte an eine Heimreise gedacht hätte. Als sie sich endlich ein Herz faßte, ihn zu mahnen, zog er die Stirn zornig zusammen: „Weberlaß doch, bitte, mir die Bestimmung, wann ich es für richtig halte — ich habe noch hier zu tun — wenn du übrigens willst, so bringe ich dich heim und kehre allein zurück, da du an Heimweh zu leiden scheinst — das ist zwar sehr wenig schmeichelhaft für mich, doch anscheinend nicht zu ändern.“

(Fortsetzung folgt.)

keine bedeutenderen Unternehmungen vorzieht, gutgeheßen und den Rechnungslegern der Sektions- und Kurhauskassa über Antrag des Rechnungsrührers Heinrich Bergleiter Abolutorium und Dank votiert. — Die durch das Ableben Dr. Hermann Süßmanns erledigte Stelle in der Kurhauskommission wurde durch die Wahl Dr. Julius Zielz' besetzt.

Hierauf folgte eine Reihe von Mitteilungen des Obmannes, aus der wir nur erwähnen, daß die Sektion wieder von der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa für das Kurhaus 3000 Kronen und für Wegbauten in dessen Umgebung 2000 Kr. und für die Ballehütte 500 Kr., von der Bodenkreditanstalt für das Kurhaus und die Ballehütte 800 Kr. erhalten habe, eine Mitteilung, die von der Versammlung mit lebhaftem Dank zur Kenntnis genommen wurde.

Ein Antrag des Mitgliedes Professor Otto Phleps, durch Ausführung einer Staumauer im Regoifessel oberhalb des Genußsteines einen See zu schaffen und damit dem Regoigebiet einen neuen Reiz zu verleihen, fand allseits lebhaft Zustimmung, wenn auch derzeit infolge des Fehlens verfügbarer Mittel dessen Ausführung unmöglich erscheint; die Frage wurde trotzdem einer Kommission zum Studium überwiesen.

Nun ergab sich das älteste der anwesenden Mitglieder, die der Gründung der Sektion im Jahre 1881 amgenohnt hatten, E. Lüdecke und führte ungefähr folgendes aus: „Es sei ihm jetzt beim Verleken des anregenden und ausführlichen Jahresberichtes und bei Erwähnung der Feiertage anlässlich der Einweihung der neuen Ballehütte klar geworden, daß das damals noch bevorstehende und nun bereits überschrittenen 25-jährigen Jubiläum der Sektion keine Erwähnung gemacht wurde, während die Schwestersektion „Kronstadt“ dieses Fest soeben in feierlicher Weise begangen habe. Wenn er im intimen Kreis des heutigen Abends des Jubiläums gedenke, erfülle er eine angenehme Pflicht, die der Dankbarkeit und Anerkennung für das in der Sektion innerhalb der 25 Jahre geschaffene, das als Frucht einer zielbewußten und unermüdeten Tätigkeit anzusehen sei. Auch der Fernerstehende würde allein aus dem heute verlesenen Bericht, namentlich über die bedeutenden Schöpfungen im Balleale, entnommen haben, was in dieser Sektion in einem einzigen Jahre geleistet wurde. Insbesondere die Namen Wullea, Regoi und Hohe Rinne brachten den Beweis, daß die Sektion trotz ihres übergroßen Gebietes und trotz mancher schwierigen Verhältnisse ganz Außerordentliches geschaffen habe und daß es eine übergroße Beisehnung genannt werden müsse, wenn das 25-jährige Bestehen nicht einmal im engsten Kreise erwähnt worden wäre. Ihm als Mitbegründer der Sektion sei es wohl erlaubt, auszusprechen, daß die bei deren Gründung gehegten Erwartungen durch die Leistungen der Sektion weit übertroffen worden seien; er danke der Sektionsleitung und insbesondere ihrem seit über fünfzehn Jahren seines Amtes waltenden Obmann Robert Gutt für ihre Bemühungen und wünsche der Sektion auch weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen!“

Nach dieser, von Beifall begleiteten Rede, welche eine Jubelfeier in schlichtester Weise darstellte, schloß die Versammlung mit der Aufnahme der Herren L. u. F. Hauptmann Keil des 2. Infanterieregiments, Baron Nibelburg und Hans Fleischer in Heltau zu Mitgliedern der Sektion.

Regitationsabend Friederike Stritt. Im Unikumsaale erstreute Friederike Stritt am Dienstag abends durch Wiedergabe einzelner Erzeugnisse moderner Dichter das ziemlich zahlreich erschienene Publikum. Es waren vertreten von Balladendichtern C. F. Meyer mit „Der Gesang der Parze“ und „Mit zwei Worten“, Detlev v. Liliencron mit „Tod in Nektar“ und „Legende“, Theodor Fontane mit „Harald Harjager“ und Julius Wolf mit „Aus Sturmes Not“; von Dramatikern Maurice Maeterling mit „Schwester Beatrice“ (3. Aufzug) und von Lyrikern Gottfried Keller mit „Stille der Nacht“, Richard Dehmel mit „Läuterung“ und „Erfüllung“, Paul Hajny mit „Ueber ein Stündlein“, Hugo v. Hoffmannsthal mit „Erlebnis“, Detlev v. Liliencron mit „Ich liebe dich“, Ada Negri mit „Volkslied“, Gustav Falke mit „Das mittelalte Mädel“, Ferdinand Avenarius mit „Seelchenbaum“, Hugo Salus mit „Das Leben“ und als Zugabe Gustav Falke mit „Gute Nacht“. Das Programm war somit sehr reichhaltig und mit Kunst und gutem Geschmack zusammengestellt. Die Darstellung selber, wie schon bekannt und nicht anders zu erwarten war, bewegte sich überall auf den Höhen der Regitationskunst. Alle Saiten, die ein Menschenherz bewegen können, kamen bei der Darstellung zur Geltung, denn der Künstlerin steht in volldem Maße zu Gebote alles, was zur Darstellung gehört: klarer Vortrag, feinste Nuancierung und völliges Aufgehen im Stoff. Wir haben in jüngeren Jahren Palleske, in jungen Jahren Holtei gehört und müssen nun in älteren Jahren der Wahrheit die Ehre geben und sagen: Friederike Stritt steht ihnen nicht nach.

Todesfall. Ferdinand Karl Harth, Oberkellner, ist am 17. d. im Alter von 35 Jahren hier gestorben. Das Begräbnis findet Donnerstag den 19. d. um 3 Uhr nachmittags aus dem Trauerhause Heltauerstraße Nr. 55 auf dem evang. Friedhofe statt.

Kleine Mitteilungen. Gefunden wurde am 17. d. ein Gült; Näheres bei der Administration dieses Blattes. — Verloren worden ist ein kleines Damasttäschchen, enthaltend ein 10 Kronen-Goldstück und etwa 13 Kr. Kleingeld, drei Eisenbahnfahrkarten, ein Messer und ein Taschentuch, weiteres ein Geldtäschchen, enthaltend eine 10 Kronen-Banknote, 10 Kr. in Gold, etwa 1 Kr. Kleingeld und mehrere salbierte Rechnungen; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Verleihung. Seine Majestät hat dem Holzhändler Karl Baiersdorf von Erdös in Anerkennung seiner auf dem Gebiete des Holzhandels und der öffentlichen Angelegenheiten erworbenen Verdienste den Titel eines königlich ungarischen Hofrates taxfrei verliehen.

Künstliche Mineralwässer. Der Minister des Innern hat bezüglich der Herstellung künstlicher Mineralwässer durch Imprägnierung mit Kohlenäure verfügt, daß solche imprägnierte Mineralwässer nur mit Bewilligung des Ministeriums des Innern in Verkehr gesetzt werden dürfen. Mit Kohlenäure imprägnierte Brunnenquellen oder andere Wässer werden als Sodawasser betrachtet.

Chebewilligung. Das gemeinsame Kriegsministerium hat soeben bekanntgegeben, daß jene Subalternoffiziere der Kavallerie, Artillerie, Traintruppe und der k. k. Pflanzschulanstalten, welche für die Erteilung der Chebewilligung in Vorwerk genommen wurden, nunmehr ihre nach § 18 der Vorschrift über die Heiraten im k. u. l. Heere instruierten und mit der üblichen Erklärung der Braut verheiratheten Gesuche neuerlich einreichen können.

Schreib- und Vesenunterrichtsmethode für Analphabeten. Das gemeinsame Kriegsministerium hat verlautbart, daß der Kommandant Julius Gabel in Budapest eine Schreib- und Vesenunterrichtsmethode für Analphabeten in Antrag gebracht hat, welche gelegentlich der einzelnen Truppenteile für kriegsgehabene Erprobung beachtenswerte Resultate ergeben hat und für den Gebrauch in Mannschafschulen empfohlen wird. Die Unterrichtsbehefe sind in ungarischer, kroatischer, rumänischer und slowakischer Sprache erschienen und kosten 1 Stück ABC 40 Heller, 10 Stück Wandelstafeln 5 Kronen, 1 Heft 80 Heller, 1 Schreibheft 6 Heller. Die ungarische Ausgabe ist bei Singer und Wolfowar in Budapest, die kroatische Ausgabe bei Lawoslaw Weiß in Belovar, die rumänische Ausgabe bei Julius Luta in Nagykölos (Torontoer Komitat), die slowakische Ausgabe bei Adolf Horowitz in

Nagybombat (Tirnau) erhältlich. Schreibhefte können bei Josef Nigler in Budapest bezogen werden. Der Verfasser der Methode, Lehrer Julius Gabel, Budapest, VII., Dob-utca 14, ist jederzeit bereit, unentgeltlich Auskünfte zu geben.

Lebensmüde. Aus Kézdivasarhely wird vom 15. d. geschrieben: Die 20-jährige Tochter Ella der reichen Spiritusfabrikantin Witwe Ludwig Nagy jagte sich heute aus einem Revolver eine Kugel in die Schläfe und war auf der Stelle tot. Das Motiv des Selbstmordes ist nicht bekannt.

Aus Farkasau wird vom 15. d. gemeldet: Als heute Freitag der mit der Instandhaltung des aufgelassenen Friedhofes betraute Aufseher eine Inspektion desselben vornahm, fand er neben einem Grabe den Hauptmann Ludwig Frömel des hier garnisonierenden Infanterie-Regiments Nr. 10 als Leiche auf dem Boden hingestreckt. Neben Frömel lag der Dienstrevolver. Die Untersuchung der Leiche ergab, daß sich der Hauptmann durch einen Schuß in die Schläfe getödet hatte. Welche Motive den Offizier in den Tod trieben, ist derzeit noch nicht bekannt.

Verschiedenes. Der nach Radudvar einberufene Kongreß der neuorganisierten Sozialistenpartei, an dem auch der gewählte Abgeordnete Wilhelm Mezöfi teilnahm, verlief unter großen Standstillen. Internationale Sozialisten aus Debreczin, Szoboslo und Földes traten in großen Massen herbei und bereiteten die Beratungen. Die Gendarmerie konnte nur mit Mühe größere Ruhestörungen vermeiden.

Aus Trencsin wird berichtet: Im Weißhischen Gasthause in der Gemeinde Predmar entstand Feuer, welches drei Wohnhäuser, den israelitischen Tempel und einige Wirtschaftsgebäude einäscherte. Die rasche Ankunft der Nagy-Bitscher Feuerwehr bewahrte die Gemeinde vor einer größeren Katastrophe.

Während der diesjährigen Osterfeiertage hat auf den amerikanischen Rennbahnen das Debut eines Verjagamt's stattgefunden, wie es so eigenartig nur das Zeitalter des Automobils hervorbringen konnte. Ein New-Yorker Pfandleiher namens Levy hat nämlich zur „größeren Bequemlichkeit der p. t. Sportwelt“ ein großes Automobil bauen lassen, das sowohl mit einem regelrechten Kessenschiff, wie auch mit einer großen eisernen Kasse ausgestattet ist, in welche etwa plötzlich in Verlegenheit geratene Turfbesucher ihre Pretiosen gegen entsprechende Verabreden einzulegen Gelegenheit haben. Der Pfandleiher im Automobil hat bei dem New-Yorker Magistrat um eine Lizenz angebracht, die es ihm ermöglichen wird, auch die fashionablen Baderete Americas aufzuquaden, wo Glücksspiele gepflegt werden. Auch hier denkt der mit 40 PH arbeitende Menschfreund der „Bequemlichkeit“ embarassierten Schmuckbesitzer mit Vordarlehen zu dienen.

Brandchronik. In Nagyesfalva bei Marosvásarhely ist die Spiritusfabrik des Hermann Strauch durch Schadenfeuer eingeechert worden. Der Schaden wird auf 100.000 Kronen beziffert.

In Szinyeujsalu sind 20 Wohnhäuser und viele Nebengebäude abgebrannt.

Eine schreckliche Feuersbrunst hat die Ortschaft Scaonik (Komitat Szeged), die Sommerresidenz des Bischofs Dr. Alexander Barvy heimgesucht. Das Feuer hat innerhalb einer halben Stunde den größten Teil der Ortschaft, darunter auch Schule und Kirche, eingeechert. Das Feuer entstand in einem Stalle durch die Unvorsichtigkeit eines Kutschers. Der Katastrophe fielen auch vier Menschenleben und zahlreiches Vieh zum Opfer. Das Glend der Bewohner ist unbeschreiblich, die Meisten kampieren im Freien unter Zelten. Der Schaden beziffert sich auf eine halbe Million Kronen.

In Törökfölyan entstand infolge Unachtsamkeit ein Brand, dem neunzehn Häuser zum Opfer fielen. Ein 72-jähriger Greis erlitt lebensgefährliche Brandwunden.

In Zgal sind 26 Gebäude total abgebrannt. Vierzig Familien sind gezwungen, im Freien zu kampieren.

Im größten Walde der Gemarkung Szabadka, Eigentum der Stadt Rimakombat, wütete ein großes Feuer. Das Feuer haben Zigeuner aus Rache gelegt, die den ganzen Winter über im Walde hausten, von den Gendarmen aber verjagt wurden. Der Schaden ist ein beträchtlicher. Die Brandstifter sind bereits unter Schloß und Riegel.

Telegramme aus Linz melden einen großen Brand ararischer Waldungen bei Weihenbach am Alstersee, wodurch auch die Ortschaft bedroht sei. Ein Pionierbataillon ist zur Hilfeleistung abgegangen.

In der Weberei und Färberei der Firma M. Geiringer Schöne in Mährisch-Kromau sind die Färberei, die Appretur und die Fleische- und sämtliche Warenvorräte abgebrannt. Die Fabrik war auf 1.200.000 Kronen versichert. Der Schaden dürfte diesen Betrag nicht erreichen.

Die aus zahlreichen Gebäuden bestehende Porzellanfabrik der Aktien-gesellschaft Vhltit Rosenthal und Komp. in Selb ist am 15. d. nachmittags niedergebrannt. Das Feuer wütete fünf Stunden, bis es gelang, daselbe auf das ursprüngliche Brandobjekt zu lokalisieren. Da der östliche Stadtteil sehr gefährdet war, wurden die Feuerwehren der Nachbarstädte telegraphisch auf den Brandplatz berufen. Fünf Feuerwehrein wurden durch eine einstürzende Mauer verletzt, darunter zwei schwer. Der Schaden wird auf mehr als zwei Millionen Kronen geschätzt; die durch das Feuer vernichteten Modelle besaßen allein einen Wert von mehr als 150.000 Kronen.

Aus Unachtsamkeit eines Bediensteten verbrannte in einem Hofe in Verona ein Automobil des Generalsekretärs des Berliner Kaiserlichen Automobilclubs Frh. v. Brandenstein im Werte von 20.000 Mark und sieben Hotelwagen.

Selbstmörder. Aus Neusatz wird berichtet: Der Metallarbeiter Balogh hat seit Monaten das Gubmetall seines Chefs gestohlen, auf welchem er eine große Anzahl Jehn- und Zwanzig-Hellerstücke schälte, die er in Verber brachte. Balogh wurde verhaftet.

Die Folgen einer Wette. In Furbach wettete der achtzigjährige Burische Georg Gottfried um 3 Kr., daß er drei Degliche Bunscheffenz und einen Liter Brantwein nacheinander auszutrinken im Stande sei. Der Burische trank auch die Flüssigkeiten, allein plötzlich wurde er unwohl und starb schon nach wenigen Minuten. Bei der Obduktion der Leiche wurde konstatiert, daß nicht der Alkohol, sondern in der Regel stecken gebliebenes Stück Kartoffel den Tod des jungen Burischen herbeigeführt hat.

Anfälle. In Breßburg ereignete sich angefaßt einer großen Menge Zuhörer auf der Donau ein schrecklicher Unglücksfall. Eine vom Remorqueur „Kelt“ stromaufwärts gezogene Steinplatte bekam ein Loch und sank so rasch, daß auf ihr befindlichen drei Schiffleute, trotz sie sich in den Rahn retten wollten, ertranken.

Aus Haxfeld wird berichtet: Während der Verchiebung sind die Lokomotive eines Lastzuges und zwei Wagen entgleist. Der eine Lokwagen wurde ganz zertrümmert und die Lokomotive stark beschädigt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Der 84-jährige Landwirt Josef Peter Nagy wurde in Jambol von einem Fuhrwagen, der die Gemeindestraße in schneller Fahrt passierte, überfahren. Der Verunglückte blieb auf der Stelle tot; der Kutscher entkam. Aus Sajatarn wird berichtet: Der Waldhüter der großen Festeticschen Domäne Johann Boly manipulerte auf der Jagd so unglücklich mit dem Jagdgewehr, daß es sich entlad. Der Schuß traf den Landwirt Georg Ivanics, der tot niederkam. Eine Schrotkugel von dem Unglücklichen ins Herz gedrungen. Woth hat sich sofort bei der Polizeibehörde gemeldet, die ihn in Haft nahm.

Am 14. d. unternahm von Kornenburg aus der Leutnant des Eisenbahn- und Telegraphenregiments Edward Wuits eine Segelfahrt

auf der Donau ertrank. Aus Jambol wird berichtet: Ein Fuhrwagen stürzte um und wurde umgekippt. Dem Fahrer gelang es, sich zu retten, der Fuhrmann aber wurde unter dem Wagen erdrückt.

Während der diesjährigen Osterfeiertage hat auf den amerikanischen Rennbahnen das Debut eines Verjagamt's stattgefunden, wie es so eigenartig nur das Zeitalter des Automobils hervorbringen konnte.

Ein New-Yorker Pfandleiher namens Levy hat nämlich zur „größeren Bequemlichkeit der p. t. Sportwelt“ ein großes Automobil bauen lassen, das sowohl mit einem regelrechten Kessenschiff, wie auch mit einer großen eisernen Kasse ausgestattet ist, in welche etwa plötzlich in Verlegenheit geratene Turfbesucher ihre Pretiosen gegen entsprechende Verabreden einzulegen Gelegenheit haben.

Der Pfandleiher im Automobil hat bei dem New-Yorker Magistrat um eine Lizenz angebracht, die es ihm ermöglichen wird, auch die fashionablen Baderete Americas aufzuquaden, wo Glücksspiele gepflegt werden.

Auch hier denkt der mit 40 PH arbeitende Menschfreund der „Bequemlichkeit“ embarassierten Schmuckbesitzer mit Vordarlehen zu dienen.

In Nagyesfalva bei Marosvásarhely ist die Spiritusfabrik des Hermann Strauch durch Schadenfeuer eingeechert worden. Der Schaden wird auf 100.000 Kronen beziffert.

In Szinyeujsalu sind 20 Wohnhäuser und viele Nebengebäude abgebrannt.

Eine schreckliche Feuersbrunst hat die Ortschaft Scaonik (Komitat Szeged), die Sommerresidenz des Bischofs Dr. Alexander Barvy heimgesucht.

Das Feuer hat innerhalb einer halben Stunde den größten Teil der Ortschaft, darunter auch Schule und Kirche, eingeechert. Das Feuer entstand in einem Stalle durch die Unvorsichtigkeit eines Kutschers.

Der Katastrophe fielen auch vier Menschenleben und zahlreiches Vieh zum Opfer. Das Glend der Bewohner ist unbeschreiblich, die Meisten kampieren im Freien unter Zelten.

Der Schaden beziffert sich auf eine halbe Million Kronen.

In Törökfölyan entstand infolge Unachtsamkeit ein Brand, dem neunzehn Häuser zum Opfer fielen.

Ein 72-jähriger Greis erlitt lebensgefährliche Brandwunden.

In Zgal sind 26 Gebäude total abgebrannt.

Vierzig Familien sind gezwungen, im Freien zu kampieren.

Im größten Walde der Gemarkung Szabadka, Eigentum der Stadt Rimakombat, wütete ein großes Feuer. Das Feuer haben Zigeuner aus Rache gelegt, die den ganzen Winter über im Walde hausten, von den Gendarmen aber verjagt wurden.

Der Schaden ist ein beträchtlicher. Die Brandstifter sind bereits unter Schloß und Riegel.

Telegramme aus Linz melden einen großen Brand ararischer Waldungen bei Weihenbach am Alstersee, wodurch auch die Ortschaft bedroht sei.

Ein Pionierbataillon ist zur Hilfeleistung abgegangen.

In der Weberei und Färberei der Firma M. Geiringer Schöne in Mährisch-Kromau sind die Färberei, die Appretur und die Fleische- und sämtliche Warenvorräte abgebrannt.

Die Fabrik war auf 1.200.000 Kronen versichert. Der Schaden dürfte diesen Betrag nicht erreichen.

Die aus zahlreichen Gebäuden bestehende Porzellanfabrik der Aktien-gesellschaft Vhltit Rosenthal und Komp. in Selb ist am 15. d. nachmittags niedergebrannt.

Das Feuer wütete fünf Stunden, bis es gelang, daselbe auf das ursprüngliche Brandobjekt zu lokalisieren. Da der östliche Stadtteil sehr gefährdet war, wurden die Feuerwehren der Nachbarstädte telegraphisch auf den Brandplatz berufen.

Fünf Feuerwehrein wurden durch eine einstürzende Mauer verletzt, darunter zwei schwer. Der Schaden wird auf mehr als zwei Millionen Kronen geschätzt; die durch das Feuer vernichteten Modelle besaßen allein einen Wert von mehr als 150.000 Kronen.

Aus Unachtsamkeit eines Bediensteten verbrannte in einem Hofe in Verona ein Automobil des Generalsekretärs des Berliner Kaiserlichen Automobilclubs Frh. v. Brandenstein im Werte von 20.000 Mark und sieben Hotelwagen.

Selbstmörder. Aus Neusatz wird berichtet: Der Metallarbeiter Balogh hat seit Monaten das Gubmetall seines Chefs gestohlen, auf welchem er eine große Anzahl Jehn- und Zwanzig-Hellerstücke schälte, die er in Verber brachte. Balogh wurde verhaftet.

Die Folgen einer Wette. In Furbach wettete der achtzigjährige Burische Georg Gottfried um 3 Kr., daß er drei Degliche Bunscheffenz und einen Liter Brantwein nacheinander auszutrinken im Stande sei.

Irma Harth geb. Masnyi gibt im eigenen, sowie im Namen ihres unntündigen Sohnes Josef und aller Verwandten schmerzgefüllt Nachricht von dem allzufrühen Ableben ihres innigstgeliebten Gatten resp. Vaters, des Herrn

Ferdinand Karl Harth Oberkellner

welcher am 17. d. M. 10 Uhr vormittags nach langem schweren Leiden im Alter von nur 35 Jahren sein rastlos tätiges und liebevolles Leben beschloß. Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Donnerstag den 19. d. M. 3 Uhr nachmittags aus dem Trauerhause Heltauergasse Nr. 55 auf dem evang. Friedhofe N. B. zur ewigen Ruhe gebettet, wozu alle teilnehmenden Freunde und Bekannte höflichst einladen die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, am 17. April 1906.

Sollte jemand aus Versehen die ausgegebene Karte nicht erhalten haben, so wolle dies als gezogene Nachricht angenommen werden.

Rechtlich konzeffionierte Leichenbestattung und Leichentransportunternehmung durch Salvan Balu & Sohn Anton in Hermannstadt.

Geübte Näherinnen

werden sofort aufgenommen Reisporgasse Nr. 6.

Für Kinder! Sommerspiele

- Sandspiele Gartengeräte
Laufreife Gummibälle
Amerik. Drachen Wurfreife
Pfeilbögen Armbrüste
Zielscheiben.

J. F. SCHNEIDER'S Nachfolger Johann Weindel.

Heirat wünscht jungfräuliches Fräulein, 200,000 Mk. Vermögen, später große Erbschaft, mit charaktervollen Herrn, wenn auch ohne Vermögen. Off. „Ideal“ Berlin C. 25.

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen.

Bitte zu lesen!

Um dem mehrfach geäußerten Wunsche meiner geehrten Kunden, der neu errichteten, mit Stempels, Briefmarken, Anstichtarten, Losverkleb, und verschiedenen Rechten verbundenen

Tabaktrafik

anfang der Heltauergasse, vis-à-vis vom Hofphotograf Jülicher, entgegenzukommen, so eröffne ich am 1. Mai 1906 auch einen

reichhaltigen Zeitungsverkleb

und erlaube alle die p. t. Kunden, welche geneigt sind, ein Blatt zu nehmen, ihre Willensmeinung in obiger Trafik gefälligst abzugeben, damit ich genau weiß, welche und wieviel Zeitungsexemplare ich bereithalten soll.

Fr. Stürner,

Hermannstadt—Nagyszeben Heltauergasse.

Advertisement for Globin Schuhputzmittel, featuring a circular logo and text: 'Globin ist das beste und feinste Schuhputzmittel'.

Advertisement for Sorgenfreies, featuring a circular logo and text: 'Sorgenfreies Familienstück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen'.

Glatter Seker

für deutsche und ungarische Sprache findet sofortige Aufnahme in der Buchdruckerei Friedrich Roth vorm. Adolf Reissenberger Hermannstadt.

Zur Saison

teile einem geehrten p. t. Publikum von Hermannstadt und Umgebung mit, daß ich durch Neuananschaffung der allermodernsten Muster in Sezession, Empire in die angenehme Lage versetzt worden bin, allen, sogar den heftigsten Wünschen des geehrten Publikums in jeder Beziehung nachkommen zu können.

Josef Vater, Bimmermaler, Kleine Erde 23.

Advertisement for Glanzine, featuring an image of a box and text: 'Beste Glanz-Stärke Glanzine gibt die schönste Plattwäsche'.

Nicht lesen

Das „Wie heißt man Nervenleiden?“ kann sehr nachteilige Folgen haben. Daher veräume kein Leidender, dieselbe gratis, franko und verschlossen durch

Dr. med. E. Kahlert, praktischer Arzt, Kuranstalt Rätels (Schwiz), zu beziehen gegen Einzahlung von 50 Hellern in Marken für Rückporto.

Advertisement for Roland-Maschinen-Gesellschaft in Köln, featuring an image of a man with a bicycle and text: 'Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder'.

Advertisement for Dr. Zucker's Backpulver and Citronen-Essenz, featuring text: 'Hermann & Reimer's Vanillin-Zucker'.

Haus in der Vorstadt

mit kleinem Garten, Wasserleitung, zu verkaufen. Näheres bei der Administration dieses Blattes.

Haus Rossplatz Nr. 13 a

bestehend aus 4 Gassen, 1 Wohnzimmer, Küche und Speis, Holzlage, Keller, großer Veranda, Blumen- und Gemüsegarten, ist per sofort zu vermieten.

An die Administrationen sämtlicher Zeitungen!

Da ich vom 1. Mai 1906 einen konzeffionierten Zeitungsverkleb erwirne, so erlaube ich alle Administrationen, die mir einige Zeitungen in kommissionellen Verkleb geben wollen, ihre Offerte gefälligst einzulenden.

Fr. Stürner, Hermannstadt—Nagyszeben Heltauergasse.

„Erdövidéker Baross-Quelle“

Heut am Plage das billigste Mineralwasser ist das der welche zu den besten eisenhaltigen Säuerlingen gehört — ihre hervorragendsten Bestandteile sind: Kohlensäure, sowie Magnesium, Natrium, Eisen und Lithium-Bicarbonat.

Saupt-Niederlage Ludwig Fuchs.

Email für Fußböden.

Unerreicht an Härte und Dauerhaftigkeit ist meine Prima-Bernstein-Oellackfarbe zum Selbstlackieren von Fußböden.

W. F. DAUNER Lackfabrik, Hermannstadt. Dragonerwache 2 Ecke Burgergasse.

Flügel, Pianino und Harmoniums

F. A. Kauffmanns Klaviersalon Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 14.

Kurhaus „auf der hohen Rinne“

Am 1. Juli 1. J. wird das höhenklimatische Kurhaus „auf der hohen Rinne“ gegründet von der Sektion „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines

1403 Meter über dem Meere, im Grohauer Gebirge, 4-5 Fahrstunden von Hermannstadt, in reizender Gebirgslandschaft gelegen, im 13. Jahre seines Bestandes eröffnet.

welche unter ärztlicher Leitung vom geschulten Baderpersonale ausgeführt werden, zugewendet. Näheres im Prospekte, welcher von der Kurhaus-Direktion in Hermannstadt (Siebenbürgen, Ungarn) auch die Anmeldungen bis 20. Mai 1. J. schriftlich zu richten sind.

Die Eröffnung der Gastwirtschaft findet schon am 15. Juni statt.

Hermannstadt, 15. April 1906.



Kaltwasser-Kuren und Massagen

Die Sektion „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Ersteinst täglich', 'Zuge nach Bonn', 'Pränumeration', 'Ganzjährig', 'Halbjährig', 'Monatlich', 'Mit Zuzahlung', 'Haus monatlich', 'Einmalige', 'Mit Post', 'im 30', 'Ganzjährig', 'Halbjährig', 'Monatlich', 'Für die Redaktion', 'Friedrich', 'Wunschliste wird', 'geschickt; unfrankiert', 'genom', 'Ferial-Abonne', 'Nro. 9', 'Neat', 'Aus S', 'den Generalst', '1905, welches', 'und große dem', 'Gegenlag zu d', 'äußerlich durc', 'ist schon lange', 'da der von er', 'über die Refor', 'Petersburg bef', 'Der Entwurf', 'Prinzipien des', 'feinerlei Veränd', 'Kaiserreich. D', 'den Landtag be', 'ist an und für', 'Tagen zwecks B', 'Konferenz aus', 'Seite nicht ein', 'geberlichen Anst', 'hörden gemachte', 'doch hat diese R', 'gerufen, weil ru', 'sitzenden Fried', 'Sergejewskij', 'erfierte seit Nafre', 'ländischen Auton', 'haupt, daß die', 'Mitgliedern der', 'gouverneur von', 'andere Kandidaten', 'Am Julan', 'seiner Tätigkeit', 'fassung zu verpe', 'hat. Wenn dies', 'indefsen noch n', 'und zum Nachfol', 'befürwortete Kand', 'stehen für Finn', 'haben einige reakt', 'Bremja', 'Sekar', 'Generalfreist', 'wachen, die jogen', 'der Ordnung im', 'gegen die einheim', 'Front gemacht hat', 'ist, die sogar (der', 'an die Eroberung', 'worin ja die ruf', 'gelegt hat, würde', 'Finnland zu vere', 'würde nach dem', 'legenheit haben, e', 'Monarchen beschlo', 'Finnland zu einer', 'dieser Tagen unfer', 'Rufsland übergef', 'Die Lage ist', 'es freilich bis zu'